

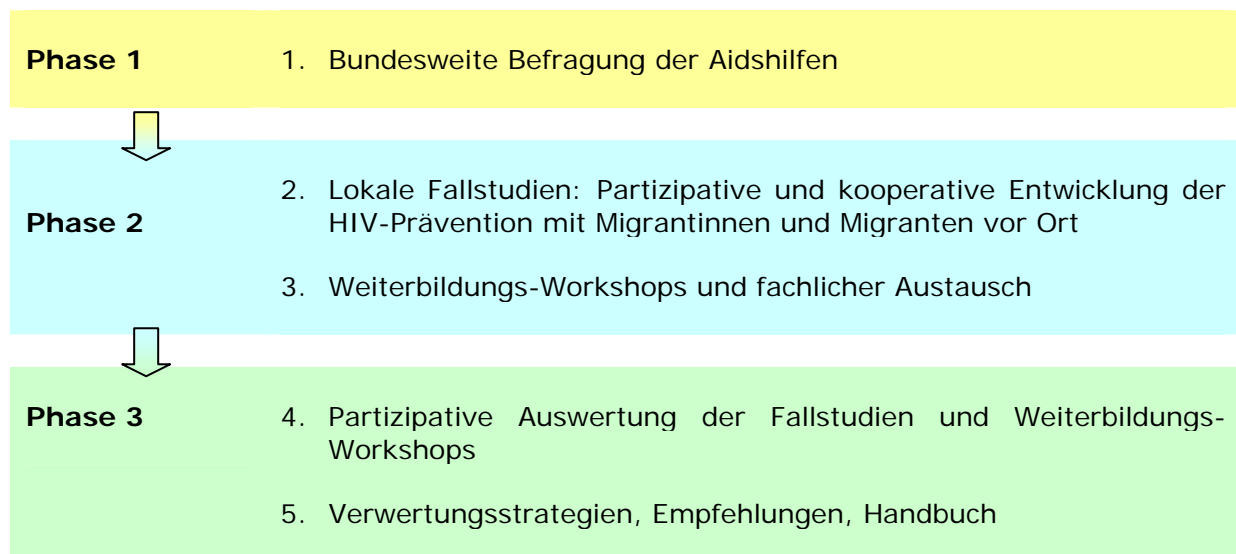
Das PaKoMi-Projekt: Partizipation und Kooperation in HIV-Primärprävention mit Migrantinnen und Migranten

PaKoMi steht für Partizipation und Kooperation in der HIV-Prävention mit Migrantinnen und Migranten. Das PaKoMi-Projekt ist ein Projekt der Deutschen AIDS-Hilfe e.V., das durch die Forschungsgruppe Public Health am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) wissenschaftlich begleitet wird.¹

Zielsetzung: Das PaKoMi-Projekt zielt darauf ab, die partizipative und kooperative Entwicklung von zielgruppenspezifischer HIV-Primärprävention mit Migrantinnen und Migranten zu fördern und zu untersuchen.

Hintergrund: Zu den gegenwärtigen Herausforderungen der HIV-Prävention in Deutschland gehören verbesserte Angebote der HIV-Primärprävention für besonders vulnerable Gruppen mit Migrationshintergrund. Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, ist eine enge Zusammenarbeit verschiedener Akteure in Wissenschaft und Praxis (insb. Anbieterinnen und Anbieter gesundheitlicher und sozialer Dienste für Menschen mit Migrationshintergrund) notwendig. Zentral ist auch die Einbindung der jeweiligen Zielgruppen und Communities mit Migrationshintergrund, denn nur durch ihre Beteiligung (Partizipation) kann das lebensweltliche und kulturelle Wissen einfließen, das notwendig ist, um angemessene und wirksame Prävention zu entwickeln.

Vorgehen:



1. Bundesweite Befragung der Aidshilfen

Die Befragung der 118 Mitgliedsorganisationen der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. (DAH) dient der Bestandsaufnahme und Bedarfserhebung: gefragt wird nach Präventionsangeboten, Kooperationen, Erfahrungen, und Einschätzungen des Handlungs- und Unterstützungsbedarfs in der lokalen HIV-Primärprävention für und mit Migrantinnen und Migranten. Zur gleichen Zeit werden die Gesundheitsämter in den Kommunen über das PaKoMi-Projekt informiert.

¹ Die wissenschaftliche Begleitung durch die Forschungsgruppe Public Health am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) wird gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG). Projektlaufzeit: 10/2008-10/2011

2. Fallstudien: Wissenschaftlich begleitete Praxisprojekte

In vier bis sechs Kommunen werden ausgewählte Aidshilfen und ihre Kooperationspartnerorganisationen (insbesondere Migrantinnen und Migranten aus den Zielgruppen und Communities) methodisch weiter gebildet und wissenschaftlich begleitet, um HIV-Prävention mit Migranten und Migrantinnen vor Ort gemeinsam zu entwickeln. Es können z.B. neue Kooperationen und Maßnahmen initiiert werden, um besonders vulnerable Zielgruppen mit Migrationshintergrund (besser) zu erreichen. HIV-Prävention wird hierbei als strukturelle Prävention verstanden, die kontextsensibel auf die Bedarfe der Zielgruppen eingeht; d.h. die Zielsetzungen der Praxisprojekte können Entwicklungen von STI-Prävention einschließen und HIV-Prävention in ein weiter gefasstes Konzept der Gesundheitsförderung einbetten. Ebenso können sie das Ziel verfolgen, Stigmatisierungsprozesse zu untersuchen, um diese in der HIV-Prävention besser zu berücksichtigen. In dem Fallstudiendesign werden Kooperationen in der kommunalen HIV-Prävention mit Migrantinnen und Migranten ausgebaut und gefördert. Die Befähigung von Menschen mit Migrationshintergrund aus den Zielgruppen und Communities sowie weiterer Akteure und Akteurinnen des Gesundheits- und Sozialwesens, gemeinsam eine bedarfs- und zielgruppengerechte HIV-Prävention zu entwickeln, steht dabei im Mittelpunkt.

3. Weiterbildungs-Workshops

Parallel zu den Fallstudien finden ab Herbst 2009 bundesweite Weiterbildungs-Workshops zu Konzepten und Methoden der Partizipation und Kooperation in der HIV-Prävention mit Migrantinnen und Migranten statt. Diese Workshops dienen der methodischen Schulung und dem fachlichen Austausch. Sie werden über die DAH ausgeschrieben und können auch ohne Teilnahme an den Fallstudien von Mitarbeitenden der Aidshilfen, der Gesundheitsämter und weiterer Anbieter, die in der HIV-Prävention tätig sind, sowie Vertreterinnen und Vertretern der Zielgruppen und Communities mit Migrationshintergrund besucht werden.

4. Partizipative Auswertung

Die Ergebnisse der Fallstudien und Workshops werden gemeinsam ausgewertet. Die förderlichen und hemmenden Bedingungen, Formen und Ergebnisse der Partizipation von Migrantinnen und Migranten an der Entwicklung von HIV-Primärprävention aus den verschiedenen Akteursperspektiven werden analysiert. Um die kritische Perspektive von unabhängigen Dritten einzubeziehen, wird der Projektbeirat in die Gestaltung und Auswertung des Forschungsprozesses einbezogen. In diesem Projektbeirat ist lebensweltliche, professionelle und wissenschaftliche Expertise vertreten. Mit dem Ansatz, den Projektbeirat und die Teilnehmenden des Forschungsprojekts nicht nur in die partizipative und kooperative Entwicklung von HIV-Prävention, sondern auch in die Erforschung dieser Prozesse einzubinden, knüpft das Forschungsvorhaben an eine innovative Forschungsstrategie an, die international mit dem Begriff „Community-Based Participatory Research“ (CBPR) bezeichnet wird.

5. Verwertungsstrategien

Um einen direkten und nachhaltigen Anwendungsbezug für das Handlungsfeld herzustellen, werden übergreifende Empfehlungen für die partizipative und kooperative Entwicklung von HIV-Prävention mit Migrantinnen und Migranten, ein Handbuch mit Methoden- anleitungen und Praxisbeispielen und weitere Verwertungsstrategien erstellt.

Kontakt:

Dr. Hella von Unger
Forschungsgruppe Public Health
Wissenschaftszentrum Berlin
Reichpietschufer 50
10785 Berlin
Tel. (030) 25491-591
E-Mail: unger@wzb.eu
Projektbeschreibung: <http://www.wzb.eu/bal/ph/projekte/PaKoMi.de.htm>

Silke Klumb
Fachreferentin für Migration
Deutsche AIDS-Hilfe e.V.
Wilhelmstraße 138
10963 Berlin
Tel. (030) 69008718
silke.klumb@dah.aidshilfe.de